

Blätter für Literatur und bildende Kunst,

herausgegeben von Th. Hell.

38. Sonnabend, am 13. Mai 1843.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.

Die Wiederkehr. Eine Novelle. Herausgegeben von dem Einsiedler bei St. Johannes. 3 Theile. Leipzig, bei Brockhaus. 1843.

Unsere Novellenliteratur, wie reich sie auch ist und noch wird, hat immer nur noch wenige würdige Repräsentanten gefunden, denen es gelungen ist, die Schwierigkeiten zu beseitigen, welche eine gute Novelle nothwendig erheischt. Darauf weiter einzugehen, kann hier nicht der Ort seyn. Wenn aber eine kernhafte Prosa, aus welcher, wie Frühlingsblumen aus ihrem grünen Teppich, frische Gedanken uns entgegenleuchten und wahre poetische Anschauung, psychologische Sicherheit im Zeichnen der verschiedenartigsten menschlichen Charactere und eine scharfe Auffassung des modernen Lebens die Hauptmerkmale einer guten Novelle sind; so ist die deutsche Literatur durch diese „Wiederkehr“ um eine schätzenswerthe Perle reicher geworden und man kann die Arbeit des geistvollen Verfassers ohne Bedenken den vorzüglichsten Arbeiten unserer ausgezeichnetsten Novellisten an die Seite stellen. Die geheimnißvollsten Tiefen des menschlichen Herzens sind durchschaut, als hätte der Verf. in ihnen gelebt. Dazu der Reichthum von Characteren und Individualitäten, welche uns zur Anschauung gebracht werden, die kunstgerechte Verflechtung und Entwicklung der einzelnen Gestalten und die blühende, oft jugendlich lecke Sprache muß einen gewaltigen Zauber auf den Leser üben und alle Längen, an denen, so sollte man meinen, das Werk reich wäre, beseitigend, läßt sie die Handlung in fast folgenden, oft ergreifenden Szenen meisterhaft abspielen.

Ein Glaubenssieg, der Sieg des Supernaturalismus über den Rationalismus oder Naturalismus war die Aufgabe, welche sich der geschätzte Herr Verfasser stellte, und sie ist durch seine „Wiederkehr“, deren Inhalt nur in Umrissen gegeben werden kann, auf das Trefflichste gelöst worden.

Nirgends ist die freie, objectivc Auffassung der christlichen Dogmen von dem Wechsel des modernen Geschmacks berührt, und nirgends die Idealität der Wahrheit aufgeopfert worden.

B. I. (575 S.):

Theodor, der talentvolle Sohn des Gutsherrn

Wilibald hat seine theologischen Studien auf der Universität beendet und kehrt in das väterliche Haus zurück. Die Freude des Wiedersehens wird aber bald durch Theodor's innere Zerfallenheit getrübt. Denn an der Stelle des kräftigen Glaubensgebäus hat er sich ein neues, schwächliches gebaut — er ist Rationalist geworden. Der Vater und der ehrwürdige herrliche Ortspfarrer, Theodor's früherer Lehrer, die Repräsentanten des reinen lutherischen Glaubensbekenntnisses, suchen nun mit besonderer Geisteskraft und Glaubensfreiheit dem irre geleiteten Liebling die Unzulänglichkeit, ja das Verderbliche des Rationalismus zu beweisen.

Ein Sichtkranker, den der Pfarrer in Theodor's Begleitung besucht, ist Veranlassung, wiederum von dem Glauben zu sprechen, der alleinig Stärke, Geduld und Kraft zur Ertragung selbst der schwersten Leiden des Lebens giebt. Die von Theodor in Zweifel gestellte wunderbare Kraft der Sprüche der heil. Schrift, dieser leuchtenden Funken, die selbst in einer tief verfinsterten Menschenseele eine helle Flamme urplötzlich entzündet, wird durch mehrere Beispiele, endlich auch durch die Bekehrungsgeschichte des heiligen Augustin bewiesen.

War jetzt schon Theodor erschüttert, so sollte er es durch die Ankunft des Hausfreundes noch mehr werden. Dieser, der Professor, stark in seinem Glauben und seiner Liebe, klar und mild in seiner Bredtsamkeit, wirkt mächtig auf das Herz seines jungen Freundes. Nicht das Forschen und Prüfen, meint er, wohl aber das Drehen und Deuteln, das Klügeln und Dünkeln unserer Vernunfttheologen zieht das Heiligste in den Staub und arbeitet an der Zerstörung der Kirche.

Ein Unfall aber beschleunigt die Abreise des Professors. Auch Theodor mit seinem Bruder Anton, welcher die Deconomie erlernt hat, tritt wiederholt aus dem elterlichen Kreise, um in der großen Welt Gottes reicher zu werden an Erfahrung und Menschenkenntniß, um den Glauben zu suchen und zu prüfen, der die Sonne in dem Leben des Vaters und des Pfarrers ist. — Ein Vater und dessen Freund Angelo, erst Musicus, obgleich sie nur episodisch auftreten, werden von den Lesern eben so liebevoll aufgenommen werden,